

Hundertmal dasselbe habe ich ihm gesagt und gezeigt, nichts durchgehen lassen, was er sich erlauben wollte; aber dann, wenn er brav war, habe ich auch das Lob nicht gespart. Wollte er dann wieder faul werden und auf seinen Lorbeeren ruhen, wie Papá sagt, dann habe ich ihn immer von neuem angestachelt. Er durfte nie lange mit sich zufrieden sein, sondern mußte immer wissen, daß noch viel vor ihm lag.“

„Bravo!“ rief Doktor Althaus und sah seine junge Patientin freundlich an. „Das heiße ich die Sache erfassen! Aber nun wollen wir mal die Nutzenanwendung daraus ziehen, auf die es mir für Sie ankommt, Komtesse. Zeigen Sie diese schön geübte Geduld und Ausdauer in dem viel wichtigeren Fall, daß Sie selber helfen sollen, Ihre Genesung zu befördern! Langsam geht es, das hab' ich Ihnen gleich gesagt. Aber endlich kommt es doch, glauben Sie mir! Darum arbeiten Sie nicht entgegen durch Trübsinn oder Ungeduld. Sagen Sie sich jeden Morgen Ihre Aufgabe vor —“

„Ja, wenn ich nur dabei was tun könnte, Herr Doktor; das stille Warten ist unsäglich schwer!“

„Das gebe ich zu, aber wenn das die geforderte Leistung ist, müssen Sie eben dabei die höchste Geduld und Ausdauer zeigen. Und dann der Mut, Komtesse, auch dafür kommt die Gelegenheit bald! Über Bänke springen und über Hecken setzen, das sollen Sie nicht, aber wenn ich nun sage: ‚Versuchen Sie, jetzt aufzustehen!‘, wollen Sie dann einmal nicht seufzen und nicht sagen: ‚Ich kann nicht!‘“

Sofort richtete Monika sich auf und warf die Decke zurück.

Der Doktor fuhr fort: „Stützen Sie sich mit der rechten Hand — so — nun den rechten Fuß vor — fest auftreten — jetzt den linken — ganz ruhig, ich halte Sie! Nun gehen wir bis zu dem kleinen hübschen Schrank dort; ich glaube, es sind fünf Schritte. So — da sind wir! Nun —? Tränen, Komtesse? War es so schlimm?“

Ja, Monika hatte Tränen in den Augen und zitterte leise, aber sie lächelte doch. „Nein, es war nicht zu schlimm, Herr Doktor; wenn Sie so bestimmt sagen, ich soll gehen — dann gehe ich!“